

Marianne von Willemer Preis für digitale Medien

John Z. Young, ein Biologe aus Oxford, schrieb in seinem Buch *Zweifel und Gewissheit in der Wissenschaft*: „Wir schaffen uns Werkzeuge, und indem wir sie benutzen, formen wir unsere Sicht der Welt.“

(Lutz Dambeck, *Das Netz – Die Konstruktion des Unabomers, die industrielle Gesellschaft und ihre Zukunft*.)

Unsere Gesellschaft hat in den letzten 20 Jahren eine rasante Veränderung durchlebt. Waren 1993 nur 3% der Informationsspeicherkapazität digital, so waren es 2007 bereits 94%. Es hat eine regelrechte Informationsexplosion stattgefunden. Die digitale Revolution wird unsere Gesellschaft grundlegend verändern. In der ersten Moderne wurde die Muskelkraft durch die Dampfmaschine ersetzt, in der zweiten wird das menschliche Denken durch die Maschine ersetzt werden, bis hin zum Punkt der Technologischen Singularität, in der die künstliche Intelligenz die menschliche übertrifft. Im Zeitraffer gesehen, begann die Entwicklung des Computers 1940, welche die Raumfahrt in den 1960igern ermöglichte, in den 1980iger kam das GPS, in den 1990iger Jahren das Mobiltelefon, der Roboter, das Internet, die DVD, die Kernspintomographie, die Computeranimation etc. 2011 hat zum ersten Mal eine künstliche Intelligenz den Menschen in einem Quiz übertrumpft. Ab 2020 rechnen Experten mit dem Einsatz von Maschinen mit Bewusstsein.

In all der Zeit war die Menschheit in zwei Lager gespalten. Auf der einen Seite technologiegläubige Anhänger, die sich nach einem offenen System und einer demokratisierten Technologie sehnten, auf der anderen Seite technophobe Anhänger, die in der Utopie einer maschinengesteuerten Gesellschaft die individuelle Freiheit in Gefahr sahen.

Parallel dazu wurde nach einem verbesserten Menschen geforscht, der durch die Einnahme von bewusstseinsweiternden Drogen wie LSD zu einem friedlichen, antiautoritären Lebewesen heranreifen sollte. Ihre Gegner befürchteten jedoch in der Entwicklung eines kontrollierten Bewusstseins nicht mehr als die Erzeugung willfähriger Sklaven.

Die Preisträgerin positioniert sich mit ihrer Arbeit im Spannungsfeld beider Positionen und wirft wichtige Fragen auf, die nur dann entstehen können, wenn die digitale Medientechnologie als Anwendungsgebiet in alle Richtungen verstanden wird – und beide Positionen gleichermaßen behandelt.

Die Entwicklung, der wir heute beiwohnen, scheint unaufhaltsam zu sein und übersteigt schon jetzt unser Fassungsvermögen. Immer neue Erfindungen wirken auf uns ein, immer neue Skandale

kommen ans Licht. Für die Digital Natives ist der gläserne Mensch zur Wirklichkeit geworden. Wir sind permanent online und von unseren Devices umgeben. Unser kollektives Gedächtnis wird nunmehr im virtuellen Raum gespeichert.

Mit ihrer Arbeit „What would Ted Kaczynski's daughter do...?“ reagiert Kathrin Stumreich auf unsere virtuelle, multimediale, global-vernetzte Weltgesellschaft. Sie bietet Einblick in das Leben von Chrystal Tesla, der Tochter des Mathematikers Theodore Kaczynski, der später als Unabomber fragwürdigen Ruhm erlangte. Chrystal, studierte Ethnolinguistin und Ingenieurin, setzt ihre Kenntnisse dazu ein, dem Überwachungsapparat der NSA zu entgehen. Zwischen ihren technophilen und technophoben Tendenzen hin und hergerissen, baut sie Objekte und entwickelt Praktiken zum Schutz ihrer Privatsphäre. Dazu zählen ein von ihr erfundener WIFI-Häcksler (basierend auf dem Prinzip eines perforierten Faraday'schen Käfigs), oder die Anwendung einer Codesprache zur Verschlüsselung, die auf der Stammessprache der Navajos beruht.

Mit der von ihr erschaffenen Figur antwortet Stumreich auf Fragen zu Überwachung, Anonymität und Identität. Ihre fiktionale Geschichte ist durch medien- und kulturhistorische Zitate aufgeladen. Bereits ihr Name, Chrystal Tesla, ist eine Analogie. Er nimmt Bezug auf Nikola Tesla, Pionier der Elektrotechnik und Funkübertragung, aber auch auf die Droge Crystal Meth, die man auf zweierlei Weise interpretieren kann: Zum Einem im Zusammenhang mit den an Ted Kaczynski durchgeführten LSD Experimenten der CIA unter Leitung von Dr. Henry Murray oder als die am schnellsten süchtig machende Droge die derzeit im Umlauf ist. Ihre Apparate verweisen sowohl auf ethnologische Kenntnisse der Textilherstellung als auch auf neueste Technologieentwicklungen. In ihrer Arbeit wirft sie einen humorvollen aber zugleich medienkritischen Blick auf unsere Gegenwart und der ihr innewohnenden Ambivalenz. Mit ihrem transdisziplinären Ansatz öffnet sie einen Themenkomplex, der auf unsere jüngste Vergangenheit verweist und weckt damit die Neugier der Besucher/innen. Eine gut erzählte Geschichte ist ein elementarer Bestandteil der Kunst und auch der Wissenschaft. Auch wenn Chrystal Tesla eine fiktive Person darstellt, so sind die Themen, die Kathrin Stumreich in dieser Arbeit behandelt, nicht weniger real. Mit Chrystal Tesla dringt sie in die letzte männlich besetzte Domäne vor, der Technologie, und stellt dieser ihre eigene Sicht gegenüber.

Die Künstlerin Kathrin Stumreich, geboren in Innsbruck, lebt in Wien und diplomierte an der Abteilung Digitale Kunst der Universität für angewandte Kunst in Wien. Sie arbeitet transdisziplinär in den Bereichen Medienkunst und Soundart. Ihre Werke werden seit 2008 zahlreich in Ausstellungen, Galerien und Festivals, sowohl national als auch international präsentiert.

Die Jury: Brigitte Vasicek, Rosa von Suess und Silvia Keller, sieht sowohl den innovativen und transdisziplinären Ansatz als besonders auszeichnungswürdig an, als auch Stumreichs spezifischer Umgang mit dem Themenbereich an sich. Wir alle werden in Zukunft vermehrt mit den Auswirkungen der digitalen Revolution konfrontiert werden, das kann im privaten Bereich in den Social Media stattfinden oder im beruflichen Bereich durch eine Neudefinition der Arbeit. In keinem Fall dürfen wir uns diesen Entwicklungen verschließen, sondern müssen ihnen sehenden Auges entgegentreten. Bei Entwicklungsschritten dieser Größenordnung ist es wichtig, dass die Art der Anwendung von Technologie divers verhandelt wird. Eine Stimme, wie die von Kathrin Stumreich, ist deshalb in dieser Diskussion unerlässlich.

Wir gratulieren Kathrin Stumreich zum Marianne von Willemer Preis für digitale Medien 2016 und wünschen ihr viel Erfolg für die Zukunft.